

Predigt am 26.5.20 für den Gottesdienst

im Dom zu Unserer Lieben Frau

Zelebrant: Domkapitular Thomas Schlichting

Liebe Schwestern und Brüder,

ich kann mich gut an eine Wanderung erinnern, die ich in einer kleinen Pilgergruppe vor vielen Jahren in der Türkei unternommen habe. Die Strecke führte uns auf den Spuren des Apostels Paulus von dem antiken Troas nach Assos. Das ist eine Strecke, die der Apostel damals in wenigen Stunden zurückgelegt hat. Während er seine Freunde mit dem Schiff weiterschickte, wollte er diese auf der Landkarte sehr kurze Wegstrecke zu Fuß gehen, allein. Wir sind damals in den Morgenstunden aufgebrochen, aber bei Sonnenuntergang hatten wir unser Ziel bei weitem nicht erreicht, mussten in einem kleinen Dorf übernachten, bis wir am nächsten Tag den Rest nach Assos wandern konnten. Damals wurde mir bewusst, wie groß wohl die Kraft dieses kleinen und nach eigener Auskunft kranken Mannes war, der sich von Christus begeistern lies und andere von Christus begeisterte.

Die erwähnte Wanderung des Paulus lag unmittelbar vor dem Ende der dritten Missionsreise. Pfingsten wollte er in Jerusalem sein. Zum Abschied hält Paulus in Milet eine ergreifende Rede für seine Weggefährten in der Provinz Asia. Er bedankt sich bei ihnen und verwendet dann eine Formulierung, die aufhorchen lässt. Er will seinen Weg fortsetzen, „gebunden durch den Heiligen Geist.“ Dieser Satz überrascht, denken wir doch beim Heiligen Geist doch eher an Freiheit als an eine Bindung. Offenbar ist es dieser Heilige Geist Gottes, der Geist Christi, der Paulus sozusagen in rasanter Geschwindigkeit durch die Provinzen des Römischen Weltreichs zieht. Dieses fast materielle Verständnis vom Heiligen Geist, der Paulus „wie am Schnürl“ von Ort zu Ort zieht, erklärt, warum er selbst sich nicht als Herr seines Wirkens sieht. Es erklärt, warum Paulus

nirgends länger bleibt. Wer etwas gründet oder erfindet, lebt doch gerne und nicht selten auch ein bisschen selbstverliebt in dem Bewusstsein, dass es ohne ihn oder sie nicht weitergeht, mit der Firma, mit dem Projekt ...

Nicht so Paulus. Er lebt in dem grenzenlosen Vertrauen, dass er an einem Ort, wo Christus in der Gemeinde lebt, selbst nicht bleiben muss. Keine einzige Gemeinde leitet er selbst, allenfalls durch Briefe steht er mit den Gemeinden in Verbindung, immerhin. Paulus lässt sich dabei nicht treiben, von Interessen, Bedrohungen, vom Stress und dem Druck anderer. Er lässt sich ziehen, angebunden an den Heiligen Geist. Ein schöner Gedanke, den ich Ihnen in dieser Woche vor Pfingsten auf den Weg geben möchte.

Mich tröstet es jedenfalls, wenn ich mir vorstelle, mit welcher Kraft dieser Heilige Geist mich bewegen kann, wenn ich mich an ihn binde und ganz nebenbei wird mir klar, warum wir es damals nicht geschafft haben, auch nur eine einzige kleine Etappe des Paulus so schnell zu schaffen wie er.